Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 9 (1931)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

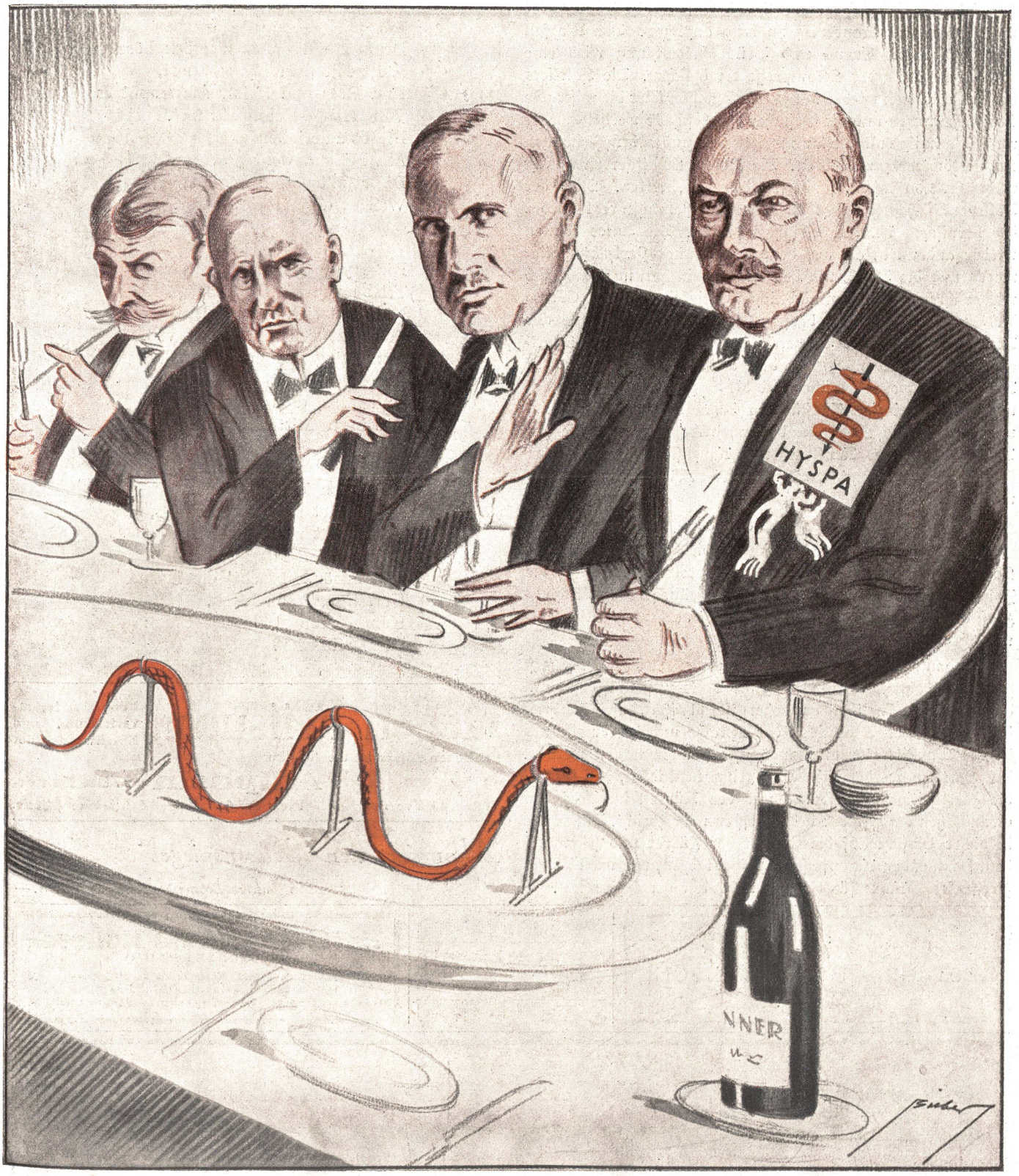
Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 25. September 1931. Preis 50 Rappen IX. Jahrgang. — Nr. 9.

Der Bärenspiegel

Hyspa-Schluß-Schlangenfraß.



Die Spitzen der Ausstellung am Schlußbankett

Hyspa-Schluß.

Die Hyspa ist aus. Die rote Schlange ist endgültig erstochen und die ehrenwerte Stadt Bern kann wieder in ihren normalen wirtschaftlichen Dämmerzustand zurückfallen.

Alles begibt sich wieder ins alte Geleise zurück. So vor allem das Länggaß- und Brückfeldtram. Dann aber auch der Herr Generalkommissär der Ausstellung, welcher sich auf dem stadtarztamtlichen Untersuchungs-Divan von den gehabten, speziell rednerischen und kulinarischen Strapazen ausruhen wird. Der Flaggenschmuck wird verschwinden, bis auf die drei Bundeshausfahnen, welche gegenwärtig die Anwesenheit der unter ihnen tagenden Trauerversammlung anzeigen. Der Wegfall der kostspieligen Turm- und Brückenbeleuchtung wird eine weitere Senkung der Strompreise ermöglichen. Die Hoteliers der Stadt können wieder mit guten Gewissen über die miserable Saison jammern und die Besucher der Festhalle werden wieder reumütig in ihre alten Stammbeizen und zu den brustschildlosen Serviertöchtern zurückkehren. Die Flasche Schaffiser wird nicht mehr Fr. 5.50 kosten, sondern wieder 3 Franken. Statt der Volks- und Festwirtschaft wird das Ausstellungsareal wieder der bernischen Kleegraswirtschaft dienen. Die Autos können wieder anderswo, als auf dem Ausstellungs-Parkplatz stationieren und die Bänke um den Studerstein herum können sich wieder ihrer eigentlichen nächtlichen Tätigkeit widmen. Ebenso die Hypsa-Hopsa-Girls, abgesehen nächtlich. Die jammervolle Konkurrenzierung der Berner-Bären ist zu Ende, die Sportenthusiasten werden wieder den ortsüblichen Durchschnitts-Kickereien beiwohnen müssen und die Boxmatches werden nach wie vor das einzige Zugstück der Alhambra bilden. Endlich werden auch die Staats- und Gemeindeangestellten, die auf Kosten arbeitsloser Kaufleute und Kanzlisten an den Kassen der Hyspa beschäftigt wurden, ihren Nebenverdienst leider wieder verlieren.

So geht alles wieder ins alte Geleise zurück.

Nur noch wenige werden sich um die Hyspa interessieren. So etwa die Garantie- und à fonds perdu-Kapitalisten, die Inhaber der Losnummern 52 und die Teilnehmer am Schluß-Fraß der Ausstellungsleitung. Vielleicht auch noch einige entwischte Bakterien und Bazillen.

Und nun rüsten wir uns auf die kommenden Anläße. Zuerst geht es (Wahlen in Sicht!) um die Volksgunst und dann um die Volkskunst. In bezug auf erstere ist zu hoffen, daß die Lehren der Hyspa, was Reinlichkeit der Sprache und des Ausdruckes in der Wahlliteratur anbelangt, ihre Früchte tragen werden. Die Parteien werden sich daran erinnern müssen, daß speziell die gegenseitige Begeiferung und das Rühren im Dreck den Grundsätzen der Hygiene des schärfsten widerspricht. Bauen wir in dieser Hinsicht auf die Einsicht der Führer und sehen wir dem kommenden Kampfe so getrost entgegen, wie wir dies der Presse-Fresse-Karte für das Schlußbankett der Hyspa tun.

Hyspa-Glossen.

Das Wetter.

Bös war das Hyspa-Wetter,
So trüb und kalt uns nass,
Der Himmel war ganz löch'rig,
Rann wie ein altes Fass.
Schien manchmal auch die Sonne
Zwei Stunden lang ganz fein,
So stellt sich drauf drei Tage lang
Gleich grauer Regen ein.

Der Sport.

Drum stand's auch ziemlich böse
Meist mit dem Hyspa-Sport,
Und Ross und Reiter schwemmt es
Vom Hyspa-Rennplatz fort.
Die Paddlerinnen aber,
Am Felsenauwehr gar,
Die stürzten sich ins Wasser,
Weil es dort trockner war.

Die Hygiene.

Die Hyspa-Hygiene
Trieb auch ein Doppelspiel,
Man holt sich nasse Füsse,
Schneuzt sich und hustet viel.
Dann ging man in die Hallen
Der Medizinerei
Und lernt, dass Prophylaxis
Das beste Mittel sei.

Der Ausklang.

Ansonsten ist's zu Ende,
Man rüstet sich zum Schluss,
Man denkt retrospektive
An manchen Hochgenuss.
Viel Schönes bracht' die Hyspa
Und Gutes mancherlei,
Kommt nun als bittres Ende:
Die Defizitelei?

Skarabäus.

Gegen Fettsucht, Kropf, Arterienverkalkung und Beschwerden des kritischen Alters ist die Idealkur
Adiposin v. Dr. Hafner.
Plaine 43 Yverdon * Preis Fr. 6.50 * Zahlreiche Atteste.

Abonniert den „Bärenspiegel"
Ein Jahresabonnement kostet Fr. 5.—

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

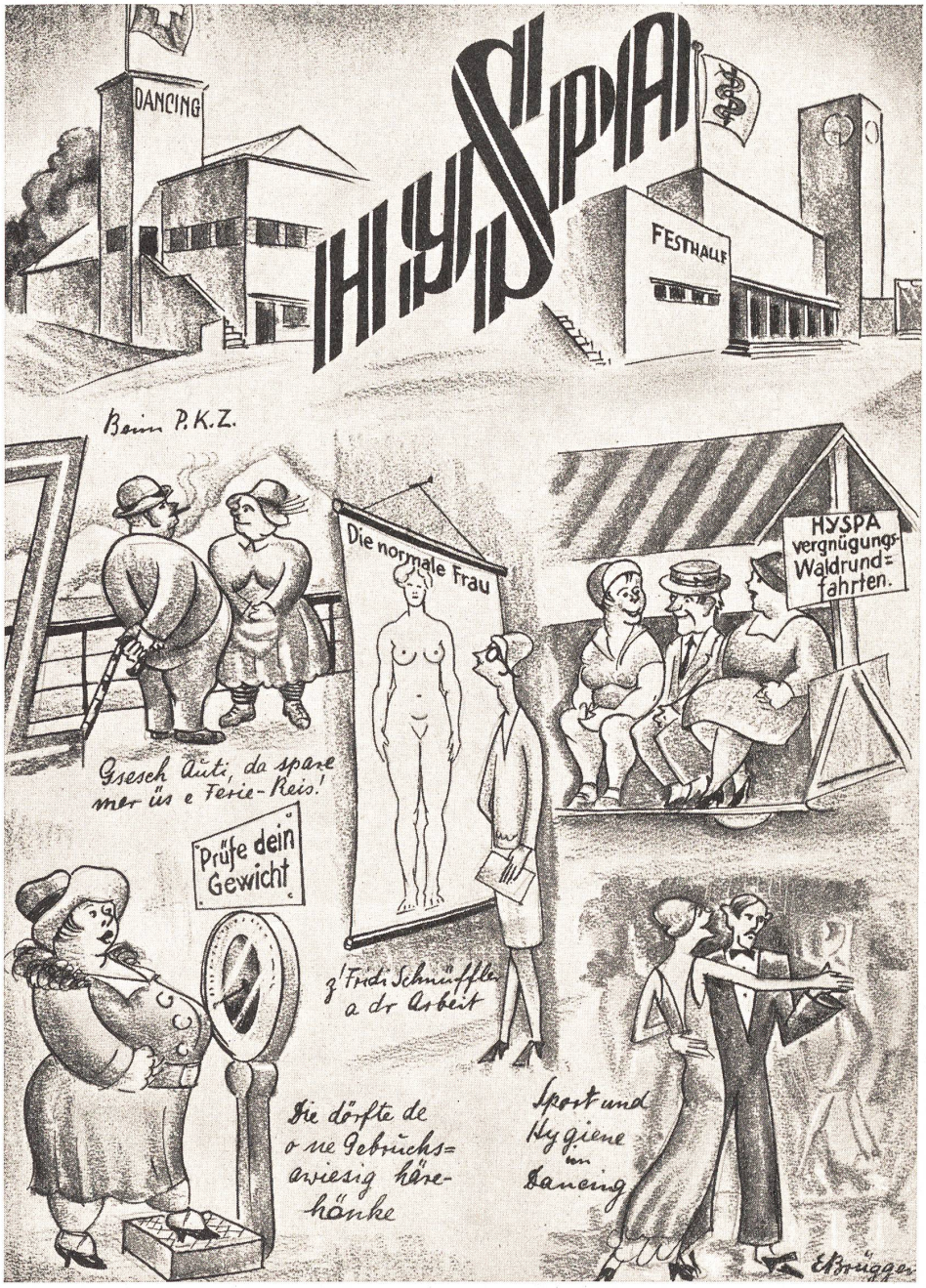
Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

BERN **Bahnhof-Buffet** Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Hyspa-Erinnerungen.

Zeichnung v. Brügger



An der Hyspa

erblicke ich Gemüsehändler Schnyder von Guggisberg, der mit seiner Frau und dem zehnjährigen Sohn mit großem Interesse den Apparat „Wann erwarten wir unser Kind?" betrachtet. „Was isch das?" sagt er endlich zu seiner Frau. Lakonisch kommt die Antwort: „I weiß es mi Seel nid." Worauf der flachsblonde Bub, der die Volksschule in Schwarzenburg besucht, dem Vater und der Mutter folgende Belehrung gibt: „Das isch en Uhr wo me cha luege, was z'Yokohama für Zyt isch, wenn's z'Bärn zwölfi schlat. Mir hei i der Schuel o einisch e so eini gha!"

Mad. Duc.

Neueste Nachrichten.

SCHWEIZ.

Bern. Die Verwaltungskommission des Schweizerischen Matsch-Schützenfonds hat beschlossen, in der nächsten Nationalratssitzung auf Kosten des Fonds folgende zwei Broschüren zu verteilen: „Der infantile Zug beim Erwachsenen" an die soz.-demokratische Fraktion, und „Wie stärke ich meinen Rückgrat?" an die bürgerlichen Parteien.

Zürich. Zehntausend Personen wohnten gestern der offiziellen Feier zu Ehren des Herrn Theobald Usteri bei. Bei Verleihung der goldenen Medaille hob der Stadtpräsident besonders hervor, welchen Mut, welche Todesverachtung und welche unerschrockene Tapferkeit Herr Usteri bei seiner Tat an den Tag gelegt hat. (Der Mann ist in Zürich Tram gefahren. — Red.)

Genf. Seit Schluss der „Hyspa"-Ausstellung in Bern hat die weibliche Bevölkerung unserer Stadt wieder um etwa 5 % zugenommen.

Basel. Die B. I. Z. (Bank für internationale Zahlungsschwierigkeiten) hat beschlossen, der Welt durch ihr eigenes Beispiel zu beweisen, dass nur ein fester Sparwille die bestehende Krise beheben kann. Sie hat deshalb die Gehälter ihrer Beamten um 10 % gekürzt. Der Präsident erhält ab 1932 nur noch Fr. 225,000.— im Jahr.

Bern. Die Nationalbank dementiert das in der Stadt zirkulierende Gerücht, ihre Gewölbe seien wegen Ueberfüllung geborsten.

Brugg. Im Vorstand des schweiz. Bauernverbandes wurde die Frage diskutiert, ob von der 100 Millionen-Hilfsaktion zugunsten der schweiz. Landwirtschaft nach den Nationalratswahlen auch noch die Rede sein werde.

Zürich. Die Schweiz. Volksbank hat dem „Beobachter" für seine Spezialpropaganda einen unverbürgten Kredit in beliebiger Höhe eröffnet.

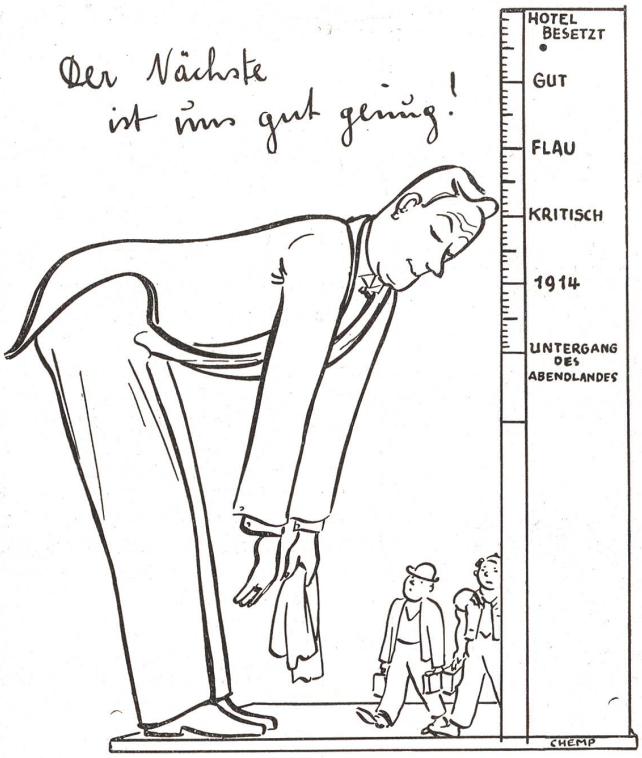
Ein Schottenwitz.

Ein Engländer, der sich vorübergehend in Aberdeen (Schottland) aufhielt, mietete sich ein Pferd und ritt eines schönen Sonntag morgens durch die Stadt. Er kam in flottem Trab daher, aber plötzlich hielt der Gaul ruckartig an und blieb bockstill stehen.

Der Reiter gab ihm die Sporen. Umsonst. Die Peitsche, Umsonst. Er stieg ab und versuchte den Gaul weiterzuschieben. Umsonst. Da halfen ihm ein paar Umstehende, das Tier vom Fleck zu bringen und da entdeckte man auch die Ursache:

Das Pferd hatte mit dem linken Vorderhuf einen verlorenen Penny zugedeckt!

Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 11



Der Prophet gilt wieder etwas in seinem Vaterland.

⊛⊛⊛

„Es will der Berg sein Opfer haben..."

„Mehr Seil! Mehr Seil nachlassen, fest einhacken, gut auftreten, sichern, — Vorsicht: Spalte!"

Die zwei stahlharten Männer mit der Dame in der Mitte bewegen sich über himmelhohen Schründen und trotzen kaltblütig lächelnd dem ewigen Gesetz der Schwere. Braungebrannt, wetterfest, mit bester Ausrüstung und letzten technischen Hilfsmitteln versehen, greifen sie den Piz an. Sausend und pfeifend fliegen Eisblöcke zu ihrer Linken herunter. Wie durch ein Wunder, von höherer Gewalt beschützt, entgehen sie der Gefahr.

Jetzt — atemraubender Anblick — grinst ihnen eine abgrundtiefe Spalte entgegen. Unmöglich, sie zu umgehn. In einem gewaltigen Sprung setzt der eine Mann zuversichtlich hinüber. Er sichert. Die Dame folgt. Aber — o Himmel, sie springt zu kurz! Mit einem gellenden Aufschrei stürzt sie in die eisige, blau schimmernde Tiefe...

„Kreuzdonnerwetter, Graham, Sie Esel; wenn Sie nochmals in diesem spannenden Moment die Lawinen Nummern 5 bis 9 nicht fahren lassen, so fliegen Sie auf der Stelle! Alles auf die Plätze zurück! Wiederholung! Und den Schrei ein bißchen natürlicher, bitte!

Ruhe — Tonfilm!" H. H.

Völkerbundsversammlung.

(Zu singen nach der Melodie: „Schlaf, Kindlein, schlaf.")

Heil, Kindlein, Heil
Wird uns aus Genf zuteil;
Man spricht und spricht und sucht den Plan,
Der unsre Welt noch retten kann —
Heil, Kindlein, Heil
Wird uns aus Genf zuteil!

Red', Brüning, red' —
Vielleicht ist's nicht zu spät;
Bald mausert sich dein Wappentier:
Der Pleitegeier schaut herfür —
Red', Brüning, red',
Vielleicht ist's nicht zu spät.

Speak, Henderson, speak —
The Empire has a leak —
Es kracht in allen Fugen, und
Schon oszilliert im Kurs das Pfund —
Speak, Henderson, speak —
The Empire has a leak.

Sprich, Briand, sprich,
Doch schau nicht hinter dich;
Denn hinter dir ist's öd' und leer,
Die Kammermehrheit lebt kaum mehr —
Sprich, Briand, sprich —
Doch schau nicht hinter dich.

Ach, weh uns, ach —
Der armen Welt wird schwach;
Sie liegt ermattet im Spital,
Zwölf Aerzte stehen d'rum aufs mal —
Ach, weh uns, ach —
Der armen Welt wird schwach.

⊛

Die roten Nationalräte wollten sich nicht neben unsere Lemberger-Matcheure setzen. Sie haben wahrscheinlich gemeint, die Schützen litten an einer ansteckenden Krankheit, nämlich am „schwarzen Fleck"-Typhus. Der ist immerhin ungefährlicher als der rote.

Man erzählt sich übrigens von dem Hyspa-Bankett der Bundesversammlung in der Festhalle noch folgendes Geschichtchen: Die Hyspa-Girls schlenkerten ihre Beine, fielen als Schluß-Coup zu Boden und berührten mit der Stirn die Bretter. Da sagte einer der Landesväter, so tief habe sich noch nie jemand vor dem Nationalrat verneigt.

„Im Oktober wird's dänn umgekehrt," sagte ein anderer trocken, „da ligge mir dänn ufem Buuch vorem Volk, u vilicht na e paar ufem Rügge nahär!"

Restaurant Löwen
Neubau Gebr. Loeb A.-G.
Spitalgasse - Schauplatzgasse
Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial
Das Beste aus Küche und Keller
E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge 20

Kennen Sie das
Türkisch Bad
Zeitglockenlaube 4

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

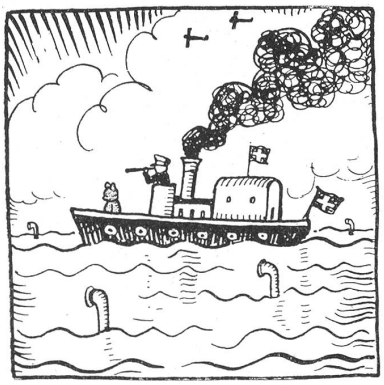
Prämienobligationen
kontrollieren gewissenhaft
Kilchenmann & Finger, Bern
Monbijoustrasse 29

Teddy-Bärs Abenteuer.

LXXXVII. Teddy konkurriert beim Schneider-Pokal-Wettbewerb.

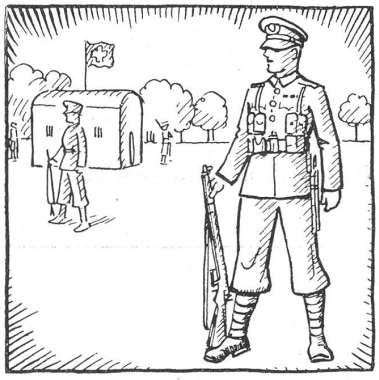
Fred Bieri.

1. Zum Kampf um Höchstgeschwindigkeit
Macht sich auch Teddy Bär bereit.
Sein Wasserflugzeug (selbst gebaut!)
Ist streng bewacht in Bern verstaut.



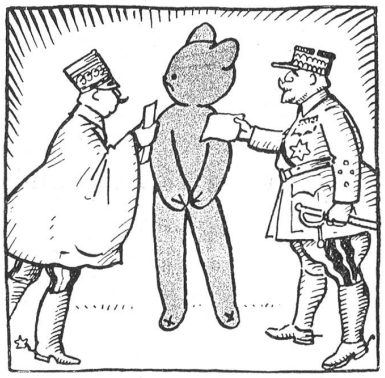
2. Dann fährt per Schweizer-Kriegsmarine
Nach England seine Flugmaschine.
Vier Stück von U-Boot Sehfernrohren
Schau'n ringsum aus dem Meer hervoren.

3. Der Teddy denkt: „Jetz grüeßisch gschwing
His Mäschesty, der Inglisch King!"
Von Grenadieren eskortiert
Wird er zum Böckinghäm geführt.

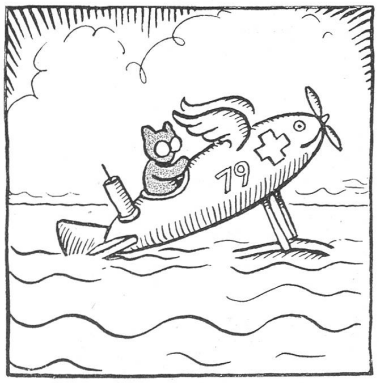


4. Und während Teddy-Bär ein wenig
Scotsch Whisky trinkt mit dem Herrn König
Bewachen wiederum die Truppen
Den streng geheimen Hangar-Schuppen.

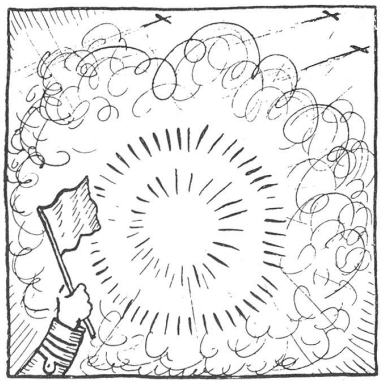
5. Um sein Geheimnis abzukaufen,
Kommt hohes Militär gelaufen,
Doch Teddy sagt: „Auf keinen Fall!"
Zum Admi- und zum Generall.



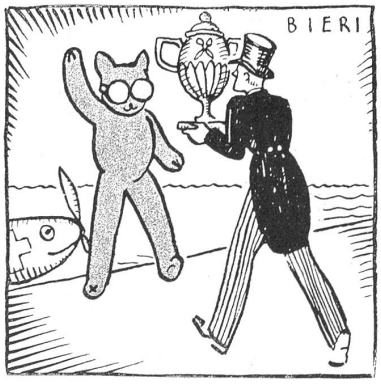
6. Italiens und Frankreichs Meute
Die trachten dito nach der Beute,
Doch Teddy-Bär sagt: „Niente! Nein!
Das Flugzeug bleibt der Schweiz allein."



7. Dann gondelt Teddy-Bär zum Start,
Wo er aufs Abflug-Zeichen harrt.
(Man fragt sich, was Kuriosen Keibs
Steht auf dem Flugzeug-Hinterleibs?)



8. Nun geht es los. Pum-Päng! Es knallt!
Ein Klapf von schröcklicher Gewalt!
Und mitts im Rauch der Starter schreit:
„Na vorwärts! Starten! Höchste Zeit!"

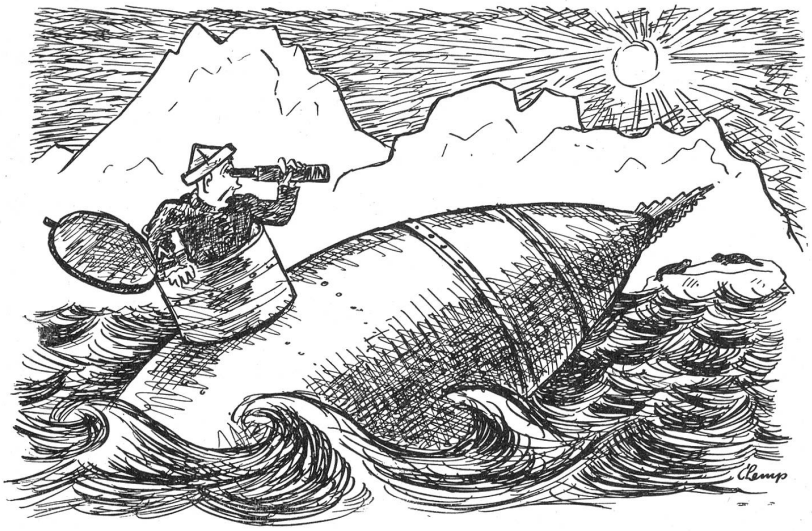


9. „Was Starten?!" brüllt der Teddy dann,
„Ich bin zurück schon, guter Mann!" —
Da staunt und sagt man: „Kolossal!"
Und überreicht ihm den Pokal.

Ojeh.

Ein Weltrekord

Zeichnung v. Chemp.



wurde vom Nautilus aufgestellt; nämlich der im Reparieren. Die Leistung des bisherigen Rekordinhabers, des Do X, ist weit übertroffen worden. Ausgefahren — kaputt; repariert — ausgefahren — kaputt; repariert — ausgefahren — kaputt —, da muß ja ein Walroß lachen!

⊛⊛⊛

Die lieben Kollegen.

Der Arzt untersucht seinen Patienten und bemerkt die Schnittwunde beim Blinddarm, die offenbar nicht ganz kunstgerecht aussieht. Er fragt den Mann: „Säget, bi welem Metzger syt der gsy?"

Vorspiel.

Man hört das Wort beim Bienenvolke,
Bei Bühnen und Konzert im Saal,
Doch heute schwebt's wie eine Wolke
Voraus der Nationalratswahl.

Das obligate Wahlgewitter
Nimmt freilich später seinen Lauf,
Die Presse sauer, süss und bitter,
„Klärt" langsam erst den Bürger auf.

Es tauchten auf die Kandidaten,
Ganz sachte und dann sehr bestimmt,
Die man zwecks Worten oder Taten
Nun auf die neuen Listen nimmt.

Vom alten eisernen Bestande
Erklärte mancher Ratsherr glatt:
Ich diente lang genug dem Lande,
Ich hab den Krempel gründlich satt.

Manch neuer Name will nicht munden,
Der Wähler stutzt verblüfft und spricht:
Wo habt ihr den und den gefunden!
Ich kenne diesen Menschen nicht!

Geduld! Es haben die Parteien
Für jeden einen Heil'genschein!
Was immer auch die Neuen seien,
Du wirfst die ganze Liste ein!

Irisché.

Wiener Café | Münchner Kindl Keller
Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse
Ausschank von prima Schweizer und Ausländischen Bieren. Reelle Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten. Offizielles Lokal des Berner Schachklubs. Jeweilen Nachmittags reger Schachbetrieb. Grösste Auswahl in inländischen u. ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.

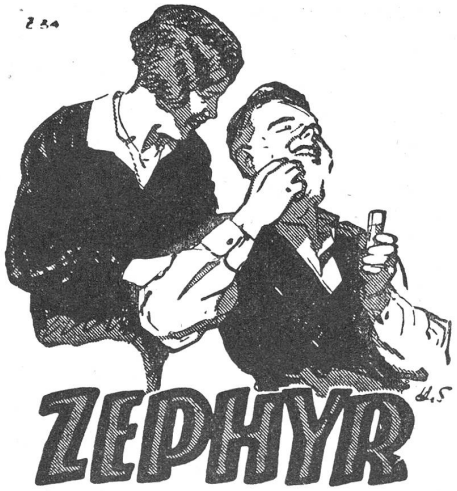
BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarbergergasse 7 32
empfiehlt gute, bürgerliche Küche, Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
14 O. Eggenschwiler-Steinegger.

Schuhe
Strapazierschuhe
für alle Zwecke
Reitstiefel
Bergschuhe
GEBRÜDER GEORGES & Co
BERN MARKTGASSE 42

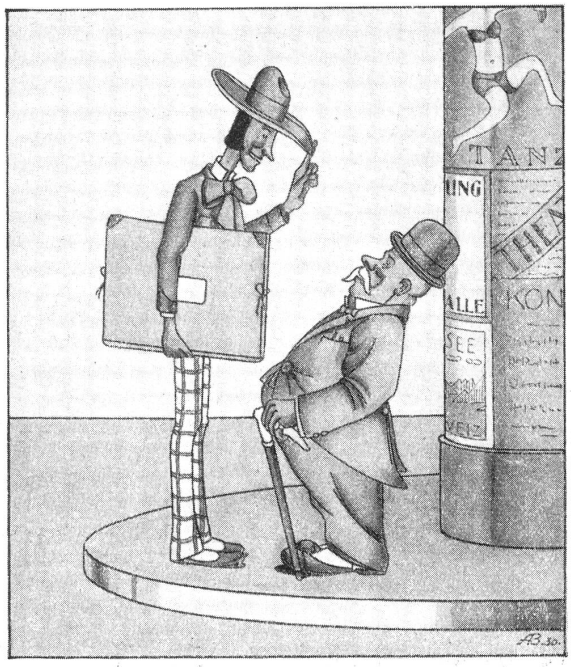
Solinger Qualitäts-Rasierklingen
(System Gillette)
unerreicht zart im Schnitt. Für stärksten Bart und empfindlichste Haut passend. Päckchen à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sendung nützlichen Gebrauchsartikel gratis. 1545
S. Flühmann, Bern
Postfach 38 Kramgasse



„So stillvergnügt? Bei diesem Werke?
Das erste Mal, daß ich das merke."
„Da ist, mein Liebes", sagt der Mann.
„die Zephyrseife schuld daran."
48

DANCING KULL
je Samstag und Sonntag bis 2 Uhr
Kurse und Privatunterricht zu jeder Zeit
Bollwerk 35 Telephon Christ. 56.44

Erstens kommt es überhaupt anders, als man zweitens glaubt.



„Ihre Bilder in der Kunsthalle,, Herr Pinsel, sind wirklich die einzigen, die man sich ansehen kann."

„Zu liebenswürdig, mein Herr."

„Vor den andern standen nämlich zu viel Leute."

⊛⊛⊛

Ein paar Zeitungsblüten.

Zuerst „Der Bund", Nr. 386.

Sein Korrespondent in Budapest hat sozusagen das zweite Ei des Kolumbus gelegt. Er hat nämlich eine Methode von bestechender Einfachheit für das Flicken von Löchern gefunden. Eine Methode, die ungeahnte Möglichkeiten in sich schließt. In einem Artikel über Sanierungsbestrebungen in Ungarn schreibt der Kolumbus: „Daß diese Methode des Stopfens eines Loches durch ein anderes dem Staate nur schaden kann, empfindet man in Budapest allgemein." — Kann's etwas Einfacheres geben? Hat man z. B. ein Loch im Strumpf, macht man daneben ein zweites, stopft das erste mit dem zweiten, das zweite mit dem dritten usw. — Na wat saachste, Justav?

Dann der Schweiz. Preß-Telegraph in Zürich.

Man weiß: Ein Bundesrat muß jahraus jahrein allerhand Reden halten, festliche und traurige. Aber so etwas Trauriges, wie der Schweizer Preß-Telegraph Herrn Motta zumutet, das geht denn doch zu weit. Der S.P.T. läßt nämlich sämtliche Leichenredner der Welt in Bern einen Kongreß abhalten und Herr Motta muß diese tiefbetrübte Gesellschaft in einer Rede begrüßen: „Ansprache von Bundesrat Motta am internationalen Nekrologenkongreß in Bern"! Oh diese Fremdwörter!

Weiter die „Neue Zürcher Zeitung".

Als echte Zürcher-Bürgerin ist die N. Z. Z. zu größter Schnelligkeit in der Berichterstattung verpflichtet. Sie muß z. B. schon jetzt den Nekrolog (Entschuldigung: Neurolog) für Hitler oder die Predigt für Ostern 1933 bereithalten. Unverzeihlich ist deshalb die geradezu bernerisch schneckenhaft anmutende Entgleisung in der Nr. 1690 vom 7. September 1931, allwo unter dem Titel „Schwingerkönige" zu lesen ist: „Am 15. und 16. August findet nun in Zürich wiederum ein eidg. Schwing- und Aelplerfest statt." — Man begreift „langsam", warum die Zürcher Schwinger nur noch die Storzen des Kranz-Salates erringen konnten. — (Daß die N. Z. Z. in diesem Artikel den „hervorragenden, kürzlich verstorbenen Nationalturner Emil Kocher aus St. Immer" kurzerhand in die ewigen Jagdgründe versetzt, während der Mann sich das Fest in Zürich als recht lebendiger Zuschauer besah, spricht anderseits wieder mehr für die echte Zürcher-Schnelligkeit.) —

Zum Schluß der „Anzeiger für das Amt Frutigen".

Da steht in Nr. 36 vom 4. September folgendes, etwas zwitterhaft anmutendes Inserat: „Gesucht eine ältere Person (beiderlei Geschlechts) zur Besorgung des Haushalts eines alten Mannes. Näheres bei..." — Der Hyspa ist ein Glanzobjekt entgangen!

⊛⊛⊛

Unser Kindermädchen

hat einen mehrmonatlichen „Kurs für Kindererziehung" mit Erfolg absolviert. Sie ist furchtbar gescheit geworden dabei. Der Bub kann einen dauern.

Eines Tages kommt er heulend zu mir und klagt, „Fräulein" habe ihm eins auf die Finger gegeben. Na warum denn? „Wil i bi der elektrische Lokomotiv der Finger i ds Chemi gsteckt ha!" — Ich beruhige den Buben, frage aber bei nächster Gelegenheit das Kindermädchen, warum sie ihn wegen dieser unschuldigen Sache gezüchtigt habe. Die Antwort ist ebenso überwältigend, wie überzeugend:

„Aber dänket doch, Herr Meier, we der Alfredeli das bi-n-ere rächte Lokomotiv würd mache!"

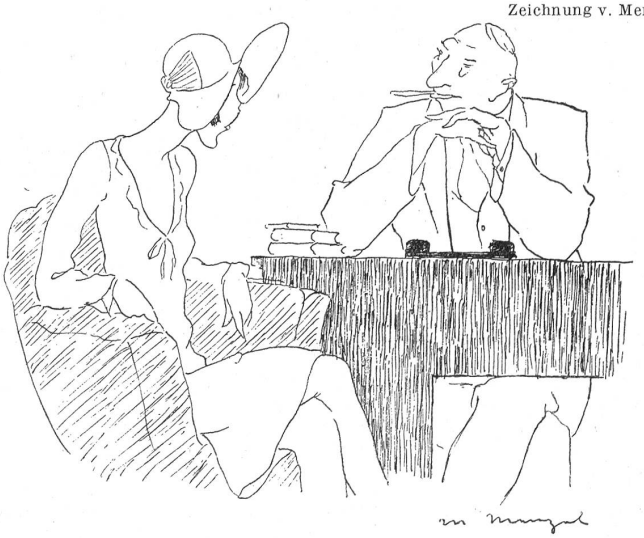
⊛

Die junge Frau saß da, hielt ihres Mannes Rock im Schoß und fädelte die Nadel ein. Aergerlich sagte sie: „Es isch scho afen e Skandal, wie schlächt d'Schnyder hüttigs Tags d'Chnöpf anähje! Dä da nähjen i jetz scho zum füfte Mal wieder a!"

⊛⊛⊛

„Lang, lang ist's her..."

Zeichnung v. Menzel.



„Sie haben uns Ihr Bild zugeschickt, Fräulein, und sich für unsere Revue ‚Jugend und Schönheit' angemeldet. Aber ich bemerke leider erst jetzt, daß Sie zu spät sind."

„Warum? Sind schon alle Stellen besetzt?"

„Nein; aber Sie hätten damals kommen sollen, als die Photo aufgenommen wurde."

„Bären" Langenthal

Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.

Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer

KRISE.

Unter den Bazillen, Bakterien, Milben und Mikroben herrscht wegen der Hyspa eine derartige Krise und Hungersnot, daß Selbstmord der einzige Ausweg bleibt.

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen?
Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft! Fr. 3.75
in Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.
Alpenkräuter-Centrale Faido
Birkenblut-Shampoo
Birkenblut-Brillantine
Das Beste

Reise-Artikel
Lederwaren
kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialhaus
K. v. Hoven, Bern
Kramgasse 45

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Auskunftei
Wimpf
Bern
Kramgs. 42
Tel. Bw. 70.57
diskrete, ausführl.
Privatauskünfte
Überwachungen.
Prima Referenzen!

Abonnenten-sammler
oder -Sammlerinnen werden in allen größern Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag" in Bern gesucht. Aussichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

In der Religionsstunde.

Der Herr Pfarrer behandelt die zehn Gebote. Er hält den Kindern eindrücklich das Verwerfliche des Stehlens vor Augen. Um es ihnen begreiflicher zu machen, bringt er ein Beispiel: Wie zuerst die Naschsucht und später die Vergnügungssucht einen jungen Menschen zum Stehlen verleiteten; mit dem Apfelstehlen habe es angefangen...

Da steht in der hintersten Bank plötzlich einer der Buben auf, schnappt mit den Fingern und greift sich an die Stirn.

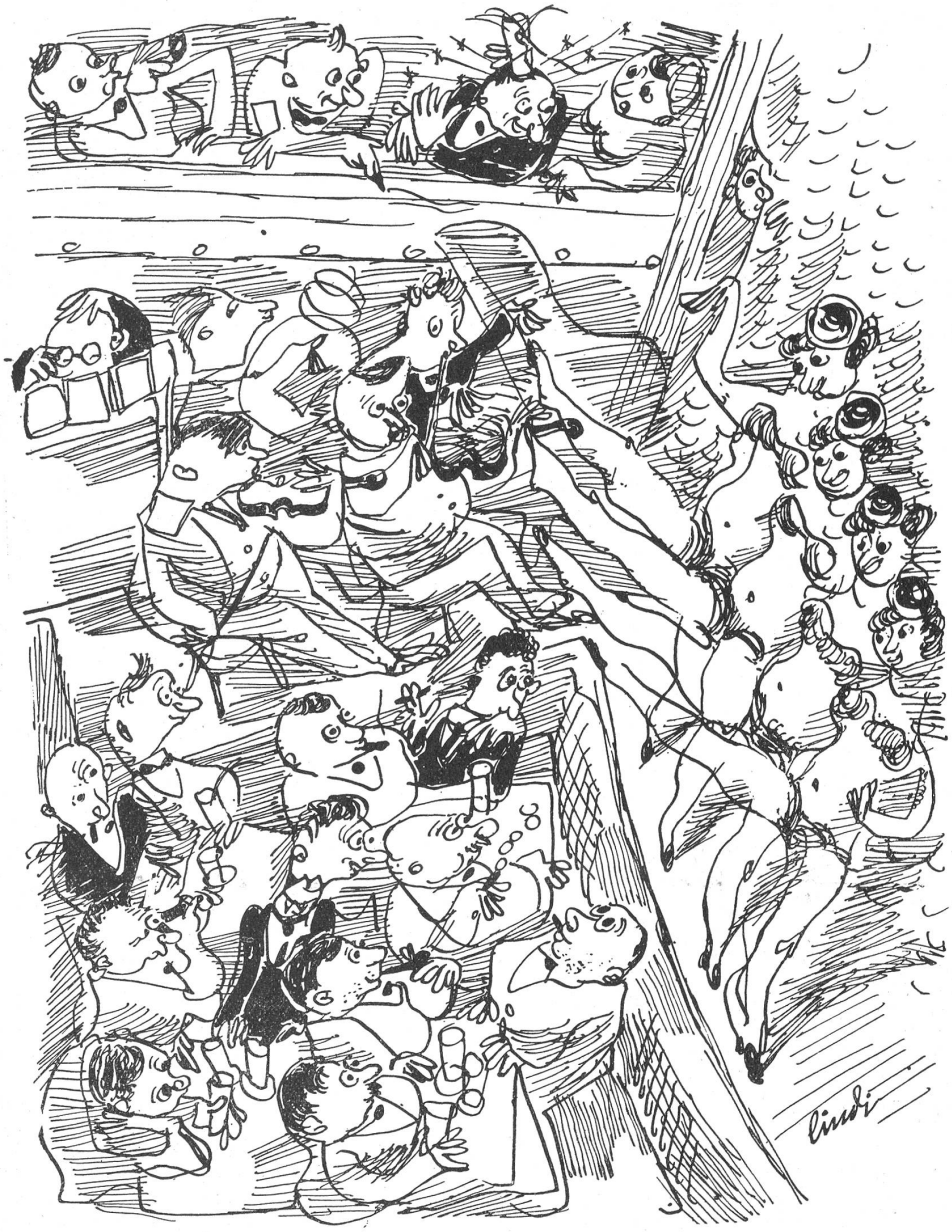
„Was isch los?" fragt der Pfarrherr.

„Nüt nüt, Herr Pfarrer. Es isch mer nume plötzlech i Sinn cho, wo-n-i vorgeschter mys Mässer mueß verlore ha!"

⊙⊙⊙

Bauernsonntag im Berner „Corso".

Zeichnung v. Lindi.



Konnte man das Schwein
Mit Profit verkaufen,
Sagt man sich beim Wein:
„Jetzt muß etwas laufen!"
Hopp, ins „Corso" drum,
Da gibt's was zu schauen
Für das Publikum
(Das, mit ohne Frauen).

Sitzt man dort am Tisch
Und bestellt das Helle,
Dann beginnt schon frisch
Tschim-Pum die Kapelle.
Vorhang auf! Und dann
Will ein Weib was singen,
Weil sie's nicht mehr kann,
Muß sie's „deutlich" bringen!
Nun die „Attraktion"!
(Kaum kann man's erwarten!)

Ah, da sind sie schon:
„Molly sisters" starten!
Greller Lampenschein,
Kunterbunt von Düften;
Hoppla, hoch das Bein!
Wiegen in den Hüften.
Augen hängen raus,
Dringen in die Mieder
Und der Mordsapplaus
Gibt die Stimmung wieder.
Oben rinnt der Schweiß
(Weil sie hopsen mußten),

Unten wird es heiß,
Rein nur schon vom glusten.
Fällt der Vorhang dann
Nach den Rasse-Tänzen,
Ist begeistert man
Und die Augen glänzen.
Jeder denkt sich still:
„Kann's was Schönres geben?
Sag' man was man will:
Das, das heißt man Leben!"

Fleischhalle
Carnis A.-G. BERN Schauplatzgasse 9
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

Berücksichtigt die Inserenten des „Bärenspiegel"

Gerne hätte ich **Auskunft** über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte
Auskunftsbureau **Schweizer,** vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

Ein dunkler
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, b. allen Völkern.
Brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—
Gächter, Genf
Rue Thalberg 4

Kleiderstoffe
Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl
Fabrikpreise
Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise
43
Tuchfabrik Schild A.-G. Bern

Zeichnung v. Menzel

„Wenn ich die zwei Windhunde bei mir habe, beißt wenigstens nicht noch ein weiterer an."

⊛⊛⊛

Nationalratswahlen.

Im Oktober blüht uns wieder ein Gang zur Urne. Wir dürfen bestimmen, wer das Schicksal unseres Landes und das entsprechende Taggeld in die Hand nehmen soll.

Bereits stehen die Kandidaten fest und machen sich durch Propaganda-Artikel und -Reden unbeliebt. Bereits decken auch die Tagesblätter ihre bisher dicht verschlossenen Töpfe mit den trüben persönlichen Brühen auf und versuchen uns schwachsinnigen Lesern einzureden, welche Glanznummern ihre Kandidaten und was für komplette Stumpfböcke die der andern Parteien seien.

Die bisherigen Ratsmitglieder gehen wohlvorbereitet in den Kampf. Sie haben in der letzten Session so viel gesprochen, daß auch der hinterste Wähler wenigstens den Namen gelesen haben muß. Sie haben zudem ein bedeutungsloses Motiönchen Interpellatiönchen oder Postulätchen eingebracht oder dann zum allermindesten eine ein- bis zweifache kleine Anfrage gestellt. Endlich haben sie vorsorglicherweise auch den Hosenboden mit Honig oder Fliegenleim bestrichen, um so besser am Sessel kleben zu bleiben. — Die alten Räte also, die haben es nicht so schwer.

Aber die neuen, unbekannten Kandidaten! Die müssen reden, schreiben und vor allem gymnastische Uebungen betreiben, bei denen das Rumpfbeugen vorwärts und die tiefe Kniebeuge vor dem tit. Wähler die Hauptrolle spielen. Auch das Kriechen und der politische Purzelbaum müssen geübt werden. Zudem dürfen sie für die Parteipropaganda tiefer in den Sack greifen, als die andern Mitglieder; die meisten könnten zwar ebensogut mit den Fünflibern über die Aare plätzgelen, denn der Erfolg der Geldanlage ist in der Regel negativ.

Wie gesagt: Die Pferde sind gesattelt und die Sesseljagd kann losgehen. Vielerorts sind die neuen Visitenkarten bereits bestellt und auf Abruf fällig.

Doch all das berührt uns persönlich wenig, denn wir wissen, daß der neue Rat nicht weniger schlecht sein wird als der alte. Uns ist vor etwas anderem bange. Wie leicht, wie leicht kann es uns in den Stimmausschuß schnellen! Uns graut vor den proporzlichen Zahlenbeigen, den panaschierten Listen, den hundert und aberhundert Jaß-Strichli, den leeren Linien, den niemals stimmenden Additionen und der schlaflosen Nacht. Einzig die Zwischenverpflegung bildet einen erfreulichen Ausblick. Sogar zu einem Familienspaziergang an Stelle des Fußballmatches würden wir uns verpflichten, wenn uns das Schicksal verschonen wollte.

Wir müssen der Geschichte ihren Lauf lassen. Den durchgefallenen Kandidaten erlauben wir uns Opium und Wismut anzuraten, den gewählten aber möchten wir das Sprichwort in Erinnerung rufen: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold", wobei jedoch zu bemerken ist, daß das Silber auf dem Weltmarkte im Preise stark gesunken ist. Eines nur möchten wir wünschen: Haltet, was ihr im Wahlkampf alles versprochen habt, — und unser Land wird blühen und gedeihen.

⊛⊛⊛

Marke „Vielleicht".

Vor einiger Zeit ist die kleinere der Zündholzfabriken in W. niedergebrannt. Ich wollte mir abends die Sache auch noch anschauen, begegne aber bereits den ersten heimkehrenden Feuerwehrleuten.

„Wie steit's ufem Brandplatz?" frage ich.

„S'isch alls verbrunne," lautete die trockene Antwort, — „bis a d'Zundhölzli!"

Unter „Brüdern".

„Und, was sagst du zu meinem neuen Anzug?"

„Mm, ganz hübsch; sieht aber doch ein bißchen mitgenommen aus."

* * Briefkasten der Redaktion. * *

Herr A. L. in Zürich. — Nein! Das durch seine urgeschichtlichen Funde bekannt gewordene Schnurrenloch befindet sich tatsächlich im Kanton Bern. Die bis jetzt gefundenen Knochen weisen alle auf den Höhlenbären hin. Wenn sich etwa — wie ja nach dem Fundort durchaus zu erwarten wäre — Spuren des Züri-Leu's zeigen sollten, werden wir Sie sofort benachrichtigen.

An sieben Einsender aus dem Frutig-Amt. — Wir danken siebenmal für die Einsendung des Amtsanzeigers, in welchem sich das klassische Inserat von der „Person beiderlei Geschlechts" findet. — Senden Sie uns mal ein paar brauchbare Oberländer-Witze.

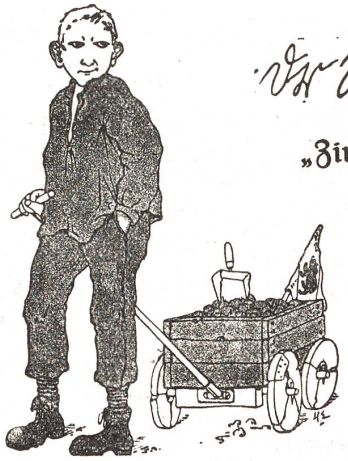
Herr J. B. in Bern. — Ganz gut, aber zehnmal zu lang. Und zudem können wir nicht in jeder Nummer die bernischen Großräte auf die Gabel nehmen. Die Herren haben übrigens letzte Woche einen ganz vernünftigen Beschluß gefaßt: Keine vierte Sessionswoche abzuhalten.

Frl. N. R. L. in S. — Wir bedauern. Dafür ist die Amtsvormundschaft da. Es wird zweifellos sehr musikalisch werden.

Herr G. M. in L. — Sie schreiben: „Ich sende Ihnen hier einen Witz, der zum Totlachen ist." — Selbst auf die Gefahr hin, daß unsere sämtlichen Leser fledermausetot umfallen, wagen wir es, diesen grandiosen Witz hier zu publizieren: „Weil unsere neue Wohnung gleich nebenan ist, könnten wir die Möbel doch gut hinübertragen. Aber meine Frau will nicht; sie hat eben einen Möbelwagen im Kopf." — Wir sagen Ihnen: Einen Lachkrampf haben wir bekommen, einen Lachkrampf! Etwas Schreckliches. Grad umgefallen sind wir vor Lachen.

G. DUBACH, Coiffeur, BERN Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)
Telephon Christoph 65.53
Herren-Salon Sorgfältige, hygienische Bedienung
Damen-Salon Erstklassige Bubikopf-Pflege Spezialist für Dauerwellen

Bitte inserieren Sie im Bärenspiegel!



Dr Mattugiini

„Zirkusss Liechti".

Ei Namitter sy mer üsere vier Mattegiele im Schopf vo Gödu Liechtis Père ghocket. Mir hei us Gips-Pfoofli (vo der Schütz) döreti Niele bröikt u gwährweiset, was cheibs mer wöue mänge.

Fränes Lehme, dä Krachbrüetsch, het gseit, mir wöue eifach irgend a nes Ort hi es paarne Giele ga ufe Ranze gäh. Der Lüggu Twärebond het vorgschlage, mir wöue übere große Boge vo der Chiuchere graagge, u-n-i ha gfunge, mir sötte de Schoßhändeler bim Griedele gah nes Hämpfeli Glesle, Gäntle u toofi Spickeren abnäh. — We aube jeden öppis angers vorgschlage het, so het de Gödu Liechti aus der Eutischt der Usschlag gäh. Er het gseit: „Mir göh ga griedele!" u du hets du kener Bire meh gäh.

Aber es isch du nüt drus worde. —

Hützutags sy d'Drötschgeler i der Stiberen am usschtärbe. Aber dennzumau hets ere no ne ganzi Raglete gäh. Eine dervo — we mi rächt bsinne het er Badertscher gheiße — het a der Mättu unge der Stau gha u ds Remise für ds Drötschgeli. Sobaud er auben es paar Fuehre het gmängt gha, isch er hei cho, het usgschiret u isch büüchlige i d'Beiz. (Si hei aube gseit, er bruuch o ke Latudere, — der Zingge lüüchti scho gnue!) Er het en uraute Gleber gha, ganz wyß um d'Aeugeren ume u mit Gleich i de Chneue. Chuum het dä der Chomet ab u ds Haufter um gha, so isch er zum Brünntsch übere tschaupet u het gsoffe. Nachär het er de vor der Staus-Tür gwartet, bis gstreut isch gsy u de isch er de yne.

Grad eso isch's gsy, wo mir vier Giele sy verby cho für i d'Schoseren ufe ga z'griedele. Dä aut Gleber isch dert gstange, het der Gring bis fasch ufe Boden abe la hange u het gwartet, bis er yne chönn. — Du was gscheht?

Gödu satzet plötzlich gäge Gleber zue, nimmt d'Haufter-Schnuer i di lingge Chlööpe u tunzt ihm mit der rächte eis uf di hingere Viertle, daß er fei e chly erchlüpft isch. Mir angere hei sofort gmorke, was es söu gäh, hei dem Glubi o nes paari zwickt u gmöögget wi verruckt. Der Gaul het d'Ohre glitzt, probiert usz'schlah, so guet er no chönne het u isch ungereinisch mit Gödu ab gäge ds Marzili füre. Mir was gisch was hesch hinge dry. D'Lütt hei der Jagd scho chly zuegluegt, aber auwä dänkt, mir gönge mit ihm i d'Schmitte u hei-n-is la zieh.

Tläbedäm-tläbedäm isch dä aut Gleber der Yru nah galoppet. Bim Marz-Brüggli het ne Gödu mit auer Gwaut näben ume gschrisse u isch uf ds anger Ufer übere mit ihm. Dert het er du afah trabe u mir hei besser nachemöge. Nah di nah isch ihm sogar der Schnupp usgange u dert, wo jetz ds Schönauerli isch, het er nümm möge u isch im Schritt wyter. Mir Giele, bsungerbar der Gödu, mir hei o ghychet u pyschtet wi Jaghüng, aber mir hei e schwäri Wonne gschwunge. Natutter sy mer i d'Euferen ufe zu üser Indiz-Schiufhütte. Dert hei mer ne abunge, hei-n-ihm e paar Hampfele Gras zueche gäh u sy abghocket für z'verschnuppe.

„We ne eine vo euch am Haufter het, so gah-n-i mitüüri ufe!", seit Gödu. Mir sy natutter sofort aui o derfür z'ha gsy u du isch es du los gange. Zersch sy mer zueche, hei dä aut Chlutteri tätschlet u gstrychlet, wi-n-er auwä syr Läbtig nie isch tätschlet worde. Er het emu afah rüchele u der Gring a eim rybe. I ha ne losbunge, Fränes het em Gödu ufe ghulfe u Lüggu isch uf der angere Syte parat gsy für Gödu zha, wenn er änen abe gheii. Gödu isch ufe graaget u het sech amene Büscheli Mähne gha. Wo der Gleber gspürt, daß eine uf ihm obe hocket, het er der Gring drähjt u hingere gluegt, was cheibs jetzt da söu gspiut wärde; aber wo-n-i chly zoge ha, isch er guetmüetig nachetschaupet u Gödu het sech gmeint wi ne Pfau. Er het z'wenigscht gloubt, er syg der Chingachgook uf sym Mustang oder emu de ne Kavallerie-Obersch. — Du säge-n-i du dummerwys „Hüh Roß!" u der Gleber faht afah träberle mit syne Gstabischeiche.

„Du dummen Aff du!", möögget Gödu u het sech mit aune Viere. Aber abegheit wär er um aus i der Wäut nid. Zletscht het er si sogar dra gwanet u isch ganz styf dobe ghocket. — Nachär sy mir angeren o no ufe u-n-es isch is aune glych gange; kene hets abezwickt u mir hei-n-is fei e chly öppis ybiudet uf üsi Künscht.

„So, jetz mänge mer e Zirker!", seit du Gödu u schnaagget wider uf e Gleber ufe. Süferli isch er zersch i d'Chneu u nachär ufgstange. I ha der Gaul langsam zringsum gfüehrt u Gödu het dobe balangciert. Wo-n-ers du afe los het gha, het er ei Arm i d'Hüft gstützt u der anger i d'Luft gstreckt u plagiert: „Maine Herrschaften! Gala-Vorstellung des Zirkuß Liechti aus Bern!" Fränes u Lüggu hei afah Musig mänge u-n-i bi wi ne Rytlehrer vorus gloffe u ha derglyche ta, i mög ds Roß chuum ebhah. — Plötzlech gits e Tätsch! Gödu isch usgschlipft, isch hingertsi mit em ganze Gwicht uf ds Roßhingeren abghocket u het e Möögg usglah! Der Gleber isch erchlüpft, isch ufgstange u het mer ds Haufter us de Finger gschrisse. Gödu rütscht hinger abe, wott si no am Schwanz vom Gleber ha, aber dä isch uf u dervo gäge d'Stibäng zue. Mir drei uf u nache. Aber wo mer umene Rank ume chöme, gseh mer wyter vorne mitts im Wäg der Drötschgeler stah u beid Arme ufhah. Mir sy wieder zrügg u hei nume no hingereme Böimtsch füre gspanyfet, wi-n-er der Gleber gfange het.

Imene große Rank sy mer übere Bäregrabe gäge hämme tipplet. Gödu het au Pott hingere greckt u gruchset. Ihm hets auwä du am Aben am meischte weh tah!

Aber der „Zirkuß Liechti" hätte mer trotz auem nid biuig gäh.

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft **„Zum Zigarrenbär"**
E. Baumgartner, Lebensmittelgasse 4 Bern

Amerikaner-Stübli
Speichergasse 15
Prima Weine. Feldschlösschen-Bier
Stets gemütliche Jass-Partien.
Es empfiehlt sich bestens Wwe. A. v. Arx.

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Leiden Sie an Rheuma?
Türkisch Bad?
Zeitglockenlaube 4
hilft bestimmt

Berufsfußball in der Schweiz.

Spielerankäufe im Ausland.

Zeichnung v. Bieri

Der F. C. Hinterschuttigen

nachdem er seine Mannschaft durch ausländische Berufsspieler „komplettiert" hat.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich – Basel und Agenturen